

# Zur Bundesfeier von 1291-1891

Autor(en): **Liebenau, Theodor von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins  
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **46 (1891)**

PDF erstellt am: **23.10.2018**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-114750>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

daß die Revisionen derselben nothwendig und nützlich sein dürften. Der Bund mit Zürich zeigte zuerst den Weg, wie solche Revisionen durchgeführt werden sollen. Allein bis zum Jahre 1417 vermied man jedes Revisionsbegehren. Erst 1455, als es sich um Verlängerung des Friedens mit Oesterreich oder den Abschluß einer ewigen Richtung handelte,<sup>1)</sup> wurden die alten Bundesbriefe in dem Sinne revidirt, daß man die den Herzogen von Oesterreich gewährleisteten Rechte ausdrücklich beseitigte und dafür nur noch die Reichsrechte wahrte. Da die Bundesurkunde von 1291 und 1315 nicht ausdrücklich die Rechte der Herzoge erwähnte, wurde von einer Umschreibung derselben Umgang genommen.

Den Forderungen der Zeit wurde jeweilen dadurch Rechnung getragen, daß man auf dem Wege des Concordates Verbesserungen einführte. Bekannt sind diesfalls der Pfaffen- und Sempacher-Brief, dagegen blieben bisanhin unbeachtet die Verträge von 1380 betreffend Strafgerichtsbarkeit, abgeschlossen zwischen Luzern und den Ständen Uri, Schwyz und Unterwalden (Beilage 3 u. 4).

## Beilagen.

### 1.

1291, 1. August.

In Namen gottes Amen. Der Erberkeit wirt geraten, vnd dem gemeinen nutz wirt versehen, so beschehen ding mit dem zimlichen beliben der rüw vnd des fridg wirt gevestnet | Haromb bekenn aller mengklich, das die gemeine des Tals ze Bre vnd die gemeinde der lüten des Tals ze Swyz, vnd die gemeinde der lüten jurent den Bergen des vndern | Tals an hant gesehent die vöbly des zites, Vnd vmb das, daz sy ir lib vnd güte defter me möchtent beschirmen vnd in ein zimlichen beliben sich defter bas behalten, So | hant sy ze sament gelobt, by guter trüw enander by ze stande Mit hilff, mit Rät vnd mit iegklichem gunst. Den Personen vnd den gütern jurent den Tellren, vnd vsrent | Mit

<sup>1)</sup> „Da man vermeint, solches mittler zyt noch wyt reichen vnd den Eidtgnossen vil ze schaffen geben möchte.“ H. Cysat: Historischer Extrakt der Abschiede fol. 72, b.

ganzer macht, Mit ganzem flis, wider alle vnd wider sunderlich die Znen oder deheinen vnder Znen, dehein freuelheit, dehein vñbels, oder dehein scheltung in ir Personen | oder in ir güter deheins vñbels begerent ze tñnde, vnd ouch wider allen künftg beschicht, iegklich gemeint hat verheissen der andern ze hilf ze komende so es not | durfftig, ist ze helffent, vnd in eigener kost, nach dem als es notdürfftig ist, wider die vnstümkeit der bösen ze widerstande, vñbels ze rehende, by dem eyde, der liplich | vmb dis sach ze behaltende, an mistrúw beschehen ist. Die alten wiß der gelüpte mit dem eyde vmb geben mit disem brieff ze úwrende. Doch also das ein jeklich | mñsch nach seiner vermügent sin Herren vndertenig fülle sin, vnd ouch dienen. Wir haben ouch mit gemeinem Rát, vnd mit einhelligem gunst verheissen, gesezet, vnd | geo(r)dnet, das in den vorgeordneten Tellren dehein Richter, der sin Richtamt mit deheim lon, oder gelt in deheinen weg hat koufft oder der vnser ingeseßner vnd vatterlender | nit ist indeheinen weg füllen nemen, oder ouch enphachen. Beschehe aber, das dehein mishellung vff stñnde vnder deheinen zemengelüpten, darzü súllet ' die witzigosten vnd die biderbesten von den zemengeswornen gan ze niderlegende, vnd sensteflich ze bestellende die mishellung vnder den teilen, nach dem als | Znen dunket ze richtende. Vnd weler teil dis ordnung vnd richtung versmachte, wider den súllet die andern zemengeswornen alle sin. Aber über alle ding so ist | vnder Znen gesezet. Wer den anden boslich vnd an schuld ze tod schlacht, wirt der begriffen, der sol sin leben verlieren, ald er müge von der selben bösen getat sin on | schult erzöigen, nach dem als sin bösen schult das begerent. Vnd kont er villicht da von so sol er niemer me wider heim komen. Die vffenthalter, vnd die beschirmer des | selben bösen getetders súllet von den Tellren geteilt sin, als lang, vñg das sy von den zemengeswornen fürsichteflich wider in geruffet werdent. Beschehe aber das keiner | deheinen von den geswornen by tag oder by nacht mit der heimlichkeit boslich mit dem für wústete, der sol niemer me gehebt werden ze wonende in den Tellren vnd | wer ouch den selben vñbeltedingen uffenthalt, oder beschirmt, der sol jurent den Tellren dem schadhafftigen gnüg tñn. Darzu were, das deheiner von den Mitgesworne | den andern an sin güte beroubete oder schaden machti, wie das zu keme Mag man denne des selben

güt, der den schaden getan het, inrent den Tellren vinden | das sol man behalten, vnz das man schaffe, das dem, dem schad geschehen ist, gnug beschehe. Es ensol ouch keinr vnder vns den andern penden, Es sye den | öffentlich gelt oder bürg, vnd sol das ouch allein tün mit sunderlichem vrloub sinz Richters, vber das sol ein iegklicher gehorsam sin sinem Richter vnd sol ouch | den selben Richter inrent dem tal erzöigen, vnder dem er dem Rechten gehorsam wil sin, ob es notdurfftig wirt. Vnd were ouch deheiner dem gericht wider | effrig oder vngehorsam, vnd von der selben vngehorsamkeit deheiner vnder vns den mitgeswornen geschadget wurden, den selben vngehorsamen sullen alle | ander mitgeswornen twingen das er gnüg tüge. Beschehe ouch, das krieg oder mishellung vnder den mitgeswornen vff stündent, vnd ein teil der selben mis- | hellung nit wölte oder achtete ze nemen die vollkommenheit des rechten, vnd des gnüg tuns, So sullen die mitgeswornen den andern teil beschirmen. | Disen obgeschribnen gesegden vmb ein gemeinen nutz heilklichen geo(r)dnet, mit gottes verlichen ewellich ze werende — Vnd dirre getat ze einer warheit, so | ist dis gegenwürtig Instrument durch bette willen der vorgehenden lüten gemacht vnd gesterket mit der warung der Ingesiglen, der egenenten driu gemeinen | vnd Tellren. Vnd beschehe In dem Jar gottes, Da man zalt zwölff hundert Rünzig vnd Ein Jar am anvachend des Monaz Dugste.

Staatsarchiv Nidwalden in Stans.

2.

1351, 1. Mai.

Der buntbrief von Zürich.

In gottes namen amen. Wir der Burgermeister, die Räte vnd die Burgere gemeinlich der stat Zürich, der Schultheis, der Rat vnd die burgere gemeinlich der stat Lucern, die Amman, die lantlüte gemeinlich der lender ze Bre, ze Swiz vnd ze Underwalden, Tun kunt Allen den disen brief sehent oder hörent lesen, das wir mit gutem Rat vnd mit sinneklicher vorbetrachtung durch guten frid vnd schirmung vnsrer lip vnd gutes, vnsrer stat, vnsrer lender vnd lüte durch nutz vnd fromung willen gemeinlich des landes Einer ewigen Buntnüsse vnd fruntschaft vber ein komen sin,